

„Eigentlich müssten hier 10 000 Leute stehen“

Ostermarsch-Organisator findet das Thema Friedenserhaltung ungenügend gewürdigt – 70 Teilnehmer bei Fahrrad-Demonstration

Von Karsten Mentasti

Ostermarsch 2010, das hat auch etwas von Fahrradausflug. 70 Friedensaktivisten beteiligten sich am Ostersamstag an einer Fahrrad-Demonstration durch Braunschweigs Innenstadt. Anschließend waren etwa 200 Zuhörer bei der Kundgebung auf dem Kohlmarkt.

Schwerpunkte des vom Friedenszentrum Braunschweig organisierten Ostermarsches waren Afghanistan-Krieg und der Kampf zwischen Israelis und Palästinensern.

70 Demonstranten, damit konnte Organisator Hans-Georg Hartwig ganz gut leben: „Der Zuspruch ist wie in den Vorjahren, vielleicht etwas höher.“

Das Thema Friedenserhaltung – ob hier, am Hindukusch oder im Heiligen Land – werde jedoch ungenügend gewürdigt. Hartwig: „Eigentlich müssten hier – gemessen an unseren Forderungen – 10 000 Leute stehen.“

Stattdessen gehörten zu den 200 Zuhörern bei der Kundgebung neben den 70 Radfahrern auch die Sympathisanten verschiedener Parteien, die am Kohlmarkt Stände errichtet hatten. So verteilte die SPD



An der Friedens-Fahrrad-Demonstration beteiligten sich etwa 70 Menschen.

Foto: Rudolf Flentje

bunte Ostereier, die Grüne Jugend demonstrierte für Gleichberechtigung, bot Passanten einen Chefin-

nen-Sessel an, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Und so waren unter den Zuhörern letztlich nur um

die 30 eigentlich unbeteiligte Passanten, die bei den Kundgebungsreden von Albrecht Fay, Pfarrer in

Rente, und Marion Krüger, Teilnehmerin am Gaza-Freiheitsmarsch, stehen blieben.

Fay kritisierte, auch unter Bezug auf die aktuellen Ereignisse in Afghanistan mit getöteten deutschen und afghanischen Soldaten, den „Kriegseinsatz, der keinen Frieden bringen kann“.

Marion Krüger machte auf unhaltbare Zustände für die Bewohner im Gazastreifen aufmerksam und sagte: „Jeder hat die Chance, dort nicht wegzugucken, und stattdessen für Frieden und Freiheit einzutreten.“

FAKTEN

Ostermärsche

Der Ostermarsch ist eine politische Demonstrationsform der Friedensbewegung.

In Deutschland fand der erste Ostermarsch 1960 aus Hamburg, Bremen, Hannover und Braunschweig zum Raketenübungsgelände Bergen-Hohne statt, wo Atomwaffenträger erprobt wurden.

Hohe Teilnehmerzahlen erreichten die Ostermärsche ab 1979 nach dem Nato-Doppelbeschluss zur Stationierung von Kurz- und Mittelstrecken-Atomwaffen in der Bundesrepublik.

Anzeige

Psst, schon gehört?
... andere locken mit Rabatten ...
wir haben Auswahl und Qualität!

Interessiert?

Neugierig?



Lassen Sie sich inspirieren von der Vielfalt der Parkett-, Laminat-, Kork- und Linoleumböden, sowie dem Charme der Massivhölzer und Vinylböden. Türen in Echtholz-Dekor oder Ganzglas (natürlich auch als Schiebetür)

Besuchen Sie auch unsere umfangreiche Gartenausstellung!



Terrassendielen,
Bangkirai...

**Wir führen
das Original**

Yellow-Balau, Douglasie,
Merbau uvm.

**Neugierig
geworden?**

Dann aber los.



zu

Fragen Sie uns: Tel. (0 53 62) 56 00
Fax (0 53 62) 6 49 90
info@holz-wiemann.de

**Holz
Wiemann**

GmbH

Hinterm Hagen 22 · Fallersleben/WOB

15 Wagemutige springen in den Kanal

Anschwimmen bei 7 Grad Wassertemperatur

Von Henning Thobaben

Anschwimmen am Okerdüker in Watenbüttel – für viele Mitglieder der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) ist es die Vorbereitung auf die beginnende Wachsaison. Für manche zudem eine Gaudi. Olaf Gedrowitz macht den Sprung in den Mittellandkanal sogar zur Therapie.

Gestern, kurz vor 10 Uhr, Olaf Gedrowitz steht mit 14 weiteren Wagemutigen auf dem Steg. Er zählt bis drei. Dann der Sprung ins Wasser, begleitet vom Beifall der rund 200 Zuschauer. Gedrowitz lässt den anderen den Vorrang und schwimmt hinterher. Als einer der Erfahrensten überwacht er die Gruppe. Spaß muss trotzdem sein – ein grüner Plastikball ist dabei.

30 Meter ans andere Ufer

Die Gruppe schwimmt die 30 Meter ans andere Ufer. Dort geht es kurz an Land. Wieder aufstellen und der Sprung zurück ins Wasser. Erneut Beifall, als die hartgesottene Schwimmer an ihrem Ausgangspunkt ankommen und sogleich mit Handtüchern umwickelt werden. Nur die jüngste Teilnehmerin hat sich per Boot zurückfahren lassen. Das sieben Grad kalte Wasser hat ihr die Luft geraubt.

Olaf Gedrowitz steigt als Letzter aus dem Wasser. Schnell streift er sich eine DLRG-Jacke über. „Das große Zittern sieht man gleich, wenn ich ein warmes Getränk in der

Hand halte“, sagt er. Der Braunschweiger ist seit seinem 13. Lebensjahr dabei. „Bisher bin ich immer beide Strecken geschwommen“, erzählt er. Aber es sei keine Schande, wenn jemand nach der Hälfte aufgebe. Besser, als wenn etwas passiere. Für Gedrowitz war es die 32. Veranstaltung dieser Art. Nur zweimal musste er passen – weil ihm etwas passiert war.

Viele tapfere Mädchen dabei

Noch immer leidet der 47-Jährige unter den Spätfolgen eines lange zurückliegenden Verkehrsunfalls. Kürzlich operierten Ärzte sein Sprunggelenk. Erst im März kam Gedrowitz von einem Reha-Aufenthalt zurück. In seinem Job in der Überwachungszentrale im Endlager für radioaktive Abfälle in Morsleben befindet er sich jetzt in der Arbeitserprobung.

Die Probe gestern im Mittellandkanal hat er bestanden. Ob er das Sprunggelenk bemerkt habe? „Nein“, sagt er und lächelt. „Wasser ist ja praktisch eine Therapie und gut für die Gelenke. Das alles hier ist für mich quasi eine große kräftigungsgymnastische Abteilung.“

Seine „Mit-Patienten“ waren größtenteils deutlich jünger als er. Viele junge Mädchen wagten sich bei acht Grad Lufttemperatur und Wind auf den Steg sowie ins Wasser. „Hut ab, dass so viele dabei waren“, meinte Frank Busch von der veranstaltenden DLRG-Ortsgruppe Braunschweig.



Kopfüber in die kalten Fluten: Die Teilnehmer des Anschwimmens in Watenbüttel hatten 30 Meter zum anderen Ufer zurückzulegen. Foto: Rudolf Flentje